

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 280 (2007)

Artikel: Spieglein, Spieglein an der Wand ...
Autor: Stäuble, Stefanie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spieglein, Spieglein an der Wand ...

Ein besonderes Hobby

Unser Mann – nennen wir ihn Sebastian – arbeitet tagsüber in einem Büro, wo es hektisch zu und her geht, wo knappe Termine und gedrückte Preise den Ton angeben. Zum Ausgleich restauriert er in seiner Freizeit antike Spiegel. Natürlich nicht, um diese zu fragen, wer denn der Schönste im Land sei, sondern aus Freude an der Beschaffenheit dieser Bijous, mit der befreienden Erkenntnis, dass Zeit nicht immer und überall auch Geld heisst und längerfristig Geplantes ohne Hast zum guten Ende kommt. Im Atelier seines Hauses sind an die 200 Exemplare untergebracht. «Ich will die Stücke nicht in erster Linie verkaufen, ich mag einfach gern alte Dinge.»



Spiegel und Kristalleuchter

Die Hauptsache beim Restaurieren ist neben Platz und Atmosphäre ein gutes Licht. Sebastian arbeitet am liebsten im Licht von Kristalleuchtern – die er ebenfalls sammelt. Im Atelier findet man ihn zirka zwanzig Stunden die Woche, anders als vor dem Fernseher, wo er selten bis nie anzutreffen ist. «Ich habe kein übermässiges handwerkliches Talent, aber Freude an der Sache», sagt er.

Seine Schätze findet er auf Brocanten und Auktionen, vor allem in Frankreich. Dort gibt es sie noch, die Bijous zu moderaten Preisen, wenngleich sehr alte Spiegel, deren Glas noch mit Quecksilber hergestellt wurde, schnell mal ein paar Tausender kosten – dafür funkeln sie im Licht wie Diamanten. «Ja, die Sammelleidenschaft! Für ein schönes Stück könnte ich fast mein letztes Hemd geben.» In der Schweiz pflegt er den persönlichen Kontakt: Wenn in einem Brockenhaus ein schönes Teil auftaucht, dann bekommt er vielleicht einen Telefonanruf. «Während ich bei den Kristalleuchtern darauf achte, dass sie nicht kaputt sind, ist es bei den Spiegeln gerade umgekehrt: Dort bevorzuge ich schadhafte Stücke, damit ich mich sogleich an die Arbeit machen kann.» Bei zerbrochenen Spiegeln verwendet er Spiegelglas aus alten Schränken, das er mit dem Diamantschneider bearbeitet. «Da geht aber oft etwas zu Bruch, denn Altspiegelglas ist mit 6–8 mm sehr dick.»

Einige seiner Kollegen finden, das sei Kitsch; doch Sebastian mag vor allem die barocken Spiegel und diejenigen aus dem Rokoko, der Gründerzeit und dem Jugendstil. Vor allem barocke Spiegel kosten ein Vermögen und sind schwer zu bekommen. «Es ist nicht alles Gold, was glänzt, denn nur die ganz Reichen hatten vergoldete Spiegel, und was heute als vergoldet verkauft wird, ist oft nur eine Kupferlegierung mit extrem wenig partiell verwendetem Gold.»

Ein Goldplättchen ist nur gerade ein 8000stel bis 10 000stel Millimeter dick, und die Handhabung benötigt äusserste Konzentration. Sebastian arbeitet hin und wieder mit echtem Gold (Blattgold), aber auch mit Kompositionsgold (Schlagmetall). An der Spiegelrestaurierung fasziert ihn am meisten das Vergolden, doch dies ist nur der letzte Teil eines aufwändigen Verfahrens.

Wie restauriert man einen Spiegel?

Für alle, die jetzt eine detaillierte Anwendung erwarten: Ich muss Sie enttäuschen. Dieses Wissen müssen Sie sich schon selber aneignen, so wie Sebastian das anhand von Fachbüchern getan hat. «Ich habe einmal bei einem Vergolder angefragt, ob ich kostenlos bei ihm arbeiten und lernen darf», sagt er. «Doch diese Leute geben ihr Wissen meist nicht so gern weiter. Glücklicherweise habe ich einen guten Freund, einen Antikschreiner und Restaurator, der mir bei der Materialbeschaffung und bei so mancher kniffligen Frage weiterhilft.»

Zur Restaurierung eines Spiegels braucht man Latex, Gips oder Hasenleim (Leim von ausgekochten Hasenknochen), um einen Abdruck eines guten Rahmenstücks zu giessen, mit dem man das fehlerhafte Stück ersetzt. Es kommen Pigmente sowie Champagnerkreide, Mixtion oder Anlegemilch für den Untergrund dazu. Erst nach mühseliger Vorarbeit macht sich Sebastian ans Vergolden der Stücke, denn: Je feiner der Untergrund des Rahmens, desto höher wird die Glanzkraft des Goldes.

Besondere Ereignisse

... vor 150 Jahren

27. Mai

Bezug des heutigen Bärengrabens durch die damaligen Bewohner

... vor 50 Jahren

17. Mai

Der erste Atomreaktor der Schweiz in Würenlingen geht in Betrieb

2. November

Das erste Lebewesen, eine Eskimo-Hündin, reist an Bord eines künstlichen Erdsatelliten ins Weltall

... vor 25 Jahren

2. März

Die Saurer AG in Arbon gibt die Herstellung von Nutzfahrzeugen auf

2. April

Argentinien besetzt die britischen Falkland-Inseln und löst den am 21. Mai beginnenden Krieg aus

1. Mai

Ein Grossbrand zerstört das Hotel «Mohren» in Huttwil

23. Mai

Die schweizerischen Verkehrsbetriebe führen den Taktfahrplan ein

19. Juli

Zugsunglück bei Othmarsingen AG mit sechs Toten und 59 Verletzten